

Universität Hamburg

Fakultät für Geisteswissenschaften

Fachbereich Geschichte

Sommersemester 2015

54-311, Hauptseminar: Der Deutsche Orden in Preußen um 1400

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

# **Die Handelspolitik des Deutschen Ordens in Preußen um 1400**

## **Hausarbeit**

**Kirsten Groffmann**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2 Die wirtschaftliche Situation des Deutschen Ordens um 1400</b> .....	<b>3</b>
2.1 Hochmeister und Großgebietiger .....	3
2.2 Weitere Amtsträger .....	4
2.3 Der Deutsche Orden als Landesherr.....	4
2.4 Die Eigenwirtschaft des Ordens.....	5
<b>3 Die Handelstätigkeit des Deutschen Ordens</b> .....	<b>6</b>
3.1 Die Großschäffereien .....	7
3.2 Der Eigenhandel.....	7
<b>4 Handelspartner</b> .....	<b>7</b>
4.1 Die Hanse und die preußischen Hansestädte .....	8
4.2 Das Pfundgeld .....	9
4.3 England .....	11
4.4 Ausfuhrverbote.....	12
<b>5 Die Handelswege</b> .....	<b>14</b>
5.1 Landwege .....	14
5.2 Wasserwege.....	16
<b>6 Fazit</b> .....	<b>17</b>
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b> .....	<b>19</b>

## 1 Einleitung

Der Deutsche Orden im Mittelalter, der zu den Ritterorden zählt, entstand aus der Kreuzzugbewegung im Heiligen Land. Mit dem ersten Kreuzzug, 1096-1099, folgten die Christen des Abendlandes dem Aufruf ihrer Bischöfe und Päpste, die heiligen Stätten der Christenheit gegen die Muslime zu verteidigen, beziehungsweise sie zurück zu gewinnen. Die weltlichen Krieger, die von der Kirche für diesen „gerechten“ Krieg zu den Waffen gerufen wurden, organisierten sich nach geistlichen Vorgaben, vergleichbar mit den Regeln der Mönchsorden, in Ritterorden. Ebenso wie Mönche legten auch die christlichen Ritter die drei mönchischen Gelübde Keuschheit, Armut und Gehorsam ab, um im „Heidenkampf“ die Feinde des Christentums im Namen Gottes besiegen zu können.<sup>1</sup>

Als recht junger Ritterorden (ab 1198), der 1190 als Hospitalorden vor Akkon gegründet wurde, konnte der Deutsche Orden auf die Verwaltung und die Traditionen des bereits etablierten Ordens der Tempelritter oder dem der Johanniter (ursprünglich ein Hospitalorden) zurückgreifen, und sie seinen Bedürfnissen entsprechend angleichen. Nach dem Verlust des Heiligen Landes 1291 breitete sich der Deutsche Orden vom Mittelmeer über Mitteleuropa bis in den Osten und ins Baltikum hin aus, wobei sich mit der Verlegung des Haupthauses von Venedig zur Marienburg 1309, die Eroberung und Christianisierung Preußens zur Hauptaufgabe des Deutschen Ordens entwickelte.<sup>2</sup>

Bei dem Ausbau einer Landesherrschaft in Preußen, die der Orden zusammen mit den vier Bischöfen von Kulm, Pomesanien, Ermland und Samland ausübte, musste der Orden sowohl landesherrliche Pflichten und Bedürfnisse erfüllen, als auch solche, die zu den Aufgaben eines geistlichen Ritterordens gehörten.<sup>3</sup> Diese „Doppelbelastung“ führte in wirtschaftlicher Hinsicht dazu, dass der Orden zum einen eine Eigenwirtschaft und einen daraus entstehenden Eigenhandel zur Versorgung seiner Ordensbrüder betrieb, zum anderen als Landesherr agierte, der

---

<sup>1</sup> Jürgen Sarnowsky.: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 7-11.

<sup>2</sup> Klaus Militzer: Die Geschichte des Deutschen Ordens, Stuttgart 2005, S. 9-11.

<sup>3</sup> Jürgen Sarnowsky: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454), Köln/Weimar/Wien 1993, S. 1-3.

durch den Innen- und Außenhandel seiner Großschäffer von Marienburg und Königsburg in einen Wirtschaftsraum eingebunden war, der nicht nur die Handelstätigkeit der Großstädte Preußens, sondern auch das Handelsgebiet der Hanse betrafte.<sup>4</sup>

Mit Hilfe von Regesten aus den Bänden „Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens“ I und II, die von Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus herausgegeben wurden<sup>5</sup>, soll in dieser Hausarbeit die Frage erarbeitet werden, wie der Handel des Deutschen Ordens in Preußen um 1400 strukturiert war, und welche Faktoren bei der Ein- und Ausfuhr von Waren und bei der Erhebung von Pfundgeld eine Rolle spielten.

Die im Folgenden verwendeten Regesten decken den Zeitraum vom Juni 1414 bis zum September 1417 ab. Die Schreiben, die von Hochmeister Michael Küchmeister (Hochmeister 1414-1422) verfasst wurden, entstanden in der wirtschaftlich schwierigen Zeit, die der Orden nach der verlorenen Schlacht bei Tannenberg 1410 erleben musste.

Als Literaturgrundlage der Hausarbeit dienen die Bücher von Hartmut Boockmann<sup>6</sup> und Jürgen Sarnowsky über den Deutschen Orden sowie aus polnischer Sicht „Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen“ von Marian Biskup und Gerard Labuda.<sup>7</sup> Informationen über die Wirtschaftsführung und den Handel des Deutschen Ordens wurden hauptsächlich aus Jürgen Sarnowskys „Die Wirt-

---

<sup>4</sup> Roman Czaja: Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte- Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität, in: Nowak, Zenon, Hubert (Hrsg.): Ritterorden und Region - politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter, (Ordines militares- Colloquia Torunensia Historica VIII) Toruń 1995, S. 111-123.

<sup>5</sup> Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG 300, R/LI, 74, Göttingen 2014.

<sup>6</sup> Hartmut Boockmann: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982 und Jürgen Sarnowsky.: Der Deutsche Orden, München 2007.

<sup>7</sup> Marian Biskup und Gerard Labuda: Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Gesellschaft-Wirtschaft-Staat-Ideologie, Osnabrück 2000.

schaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454)<sup>8</sup> und dem Aufsatz von Roman Czaja „Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte- Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität“<sup>9</sup> entnommen.

## **2 Die wirtschaftliche Situation des Deutschen Ordens um 1400**

### **2.1 Hochmeister und Großgebietiger**

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts, in der der Deutsche Orden nicht in größere äußere Konflikte verwickelt war, wird als die „Blütezeit“ des preußischen Ordensstaates bezeichnet, in der der Hochmeister des Ordens Politik machte, wie ein unabhängiger Landesfürst. Gemeinsam mit den Großgebietigern, die nach dem Hochmeister die fünf höchsten Ämter des Ordens bekleideten, beriet er sich sowohl in politischen als auch in wirtschaftlichen Fragen. Zu den Großgebietigern gehörten:

- 1) der Großkomtur, der Stellvertreter des Hochmeisters,
- 2) der Marschall, der als Komtur von Königsberg mit der Koordination von militärischen Aktionen (beispielsweise dem Litauer-Kampf) betraut war und somit eine militärische Führungsaufgabe innehatte,
- 3) der Spittler (Amt ohne zentrale Funktion), war ursprünglich Leiter des zentralen Spitals, wurde jedoch im Preußenland als Komtur von Elbing eingesetzt,
- 4) der Trapier (Amt ohne zentrale Funktion), ursprünglich für das Tuchwesen und die Kriegsausrüstung zuständig, war im Preußenland als Komtur von Christburg eingesetzt, und
- 5) der Treßler, der den Ordensschatz, beziehungsweise alle wichtigen Kassen des Ordensstaates verwaltete.

---

<sup>8</sup> Jürgen Sarnowsky: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454), Köln/Weimar/Wien 1993.

<sup>9</sup> Roman Czaja: Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte- Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität, Toruń 1995.

Die Großgebietiger waren führend an der Ordenspolitik in Preußen beteiligt und bildeten zusammen mit den Komturen von Danzig und Thorn, sowie mit den Bischöfen den Rat des Hochmeisters.<sup>10</sup>

Die Aufgabe des Hochmeisters war es, sich als Haupt des Ordens, mit allen Belangen des Ordens zu befassen, das betraf sowohl die politischen, als auch die wirtschaftlichen Faktoren seiner Amtsführung. Auch die Ämter des Großkomturs, des Obersten Marschalls und des Treblers waren in zentraler Funktion mit wirtschaftlichen Aufgaben befasst, so dass es zu einer Vermischung von allgemeinen und wirtschaftlichen Aufgaben kam.<sup>11</sup>

## 2.2 Weitere Amtsträger

Neben den zentralen Ämtern, zu denen auch die Wirtschaftsämter des Pfundmeisters zu Danzig (Zoll) und der Großschäffer von Königsburg und Marienburg (Handel) gehörten, gab es noch eine Reihe von Wirtschaftsämtern auf lokaler Ebene, wie beispielsweise die der Komture, Vögte, und Pfleger mit ihren zahlreichen Hausämtern, sowie die Inhaber wirtschaftlicher Funktionen wie Fisch- Wald- und Bernsteinmeister.<sup>12</sup>

## 2.3 Der Deutsche Orden als Landesherr

Als Fundament für die Wirtschaftstätigkeit des Deutschen Ordens war die Goldbulle von Rimini Kaiser Friedrichs II. von 1226 von grundlegender Bedeutung, denn in ihr wurden die landesherrlichen Rechte aufgeführt, die es dem Orden in dem zu erobernden Prußenland ermöglichen sollten, Zölle und Abgaben anzuordnen, Wochenmärkte und andere Märkte festzusetzen, Münzen zu prägen, Steuern und andere Rechte festzulegen, sowie Rechte für das Land, in den Flüssen und im Meer einzusetzen. Ebenso wurde dem Orden ein Besitzrecht an Gruben und Ab-

---

<sup>10</sup> Hartmut Boockmann: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982, S. 187-189.

<sup>11</sup> Jürgen Sarnowsky: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454), Köln/Weimar/Wien 1993, S. 33.

<sup>12</sup> Marian Dygo: Die Wirtschaftstätigkeit des Deutschen Ordens in Preußen im 14.-15. Jahrhundert, in: Roman Czaja und Jürgen Sarnowsky (Hrsg.): Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, Toruń 2003, S. 148.

bau von Gold, Silber, Eisen und anderen Metallen sowie Salz, die im Land vorhanden seien oder gefunden würden, eingeräumt.<sup>13</sup> Diese Rechte verhalfen dem Deutschen Orden zu einer wirtschaftlich starken Stellung im 14. Jahrhundert, die aufgebaut war auf landesherrliche Einnahmen aus Münzprägung, Zöllen, Steuern und anderen Abgaben sowie aus einem funktionierendem System von Ämterwechseln, bei denen die lokal erwirtschafteten Überschüsse an die zentralen Kassen abgeführt wurden. Ebenso wichtig für eine wirtschaftlich starke Stellung waren die landwirtschaftlichen Einkommen, die sich aus den Kontributionen der Bevölkerung und den Erträgen der Eigenwirtschaft zusammensetzten.<sup>14</sup>

#### **2.4 Die Eigenwirtschaft des Ordens**

Neben den grund- und landesherrlichen Einnahmen aus Münzprägung, Zöllen und Steuern, war die Eigenwirtschaft ein wichtiger Aspekt, der bei der Versorgung der Ordensbrüder eine große Rolle spielte. Auf den Ordenshöfen wurden Ackerbau und Viehzucht betrieben. Unter anderem wurden Hafer und Gerste angebaut, und auf den Ordenshöfen in Preußen wurden Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Gänse und Bienen gehalten, deren Produkte wie Käse, Butter, Wolle und Felle den Ordensbrüdern zu Gute kam. Daneben wurden auch gewerbliche Produkte in den Ordenshöfen hergestellt, und es kam teilweise zu einem Handel mit den Handwerkern der Städte, wenn zum Beispiel städtische Tuchmacher Wolle beim Orden kauften oder städtische Gerber ihr Leder zur Weiterverarbeitung an den Orden verkauften.<sup>15</sup> Erwähnenswert ist auch die Pferdezucht der Komturei Marienburg, die im Ordensland führend war. Dort wurden sowohl Streitpferde, als auch Arbeits- und Botenpferde gezüchtet und an benachbarte Gestüte weitergegeben.<sup>16</sup>

Das Regest Nr. 314 vom 5. April 1417 beinhaltet ein in Marienburg ausgestelltes

---

<sup>13</sup> Bernhart Jähmig: Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, in: Udo Arnold (Hrsg.): Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter, Marburg 1989, S. 115f.

<sup>14</sup> Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 72.

<sup>15</sup> Jürgen Sarnowsky: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454), Köln/Weimar/Wien 1993, S. 264f.

<sup>16</sup> Bernhart Jähmig: Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, in: Udo Arnold (Hrsg.): Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter, Marburg 1989, S. 125f.

Schreiben, das Pflugpferde auflistet, die von verschiedenen Gebietigern an die Schalauer nach Ragnit zu liefern sind.<sup>17</sup> Dieses Schreiben verdeutlicht, dass mit den Pferden, die im Ordensland gezüchtet wurden, innerhalb Preußens von Komturei zu Komturei ein Austausch stattfand und gehandelt wurde.

Die Erträge der Eigenwirtschaft und die Abgaben seiner Untertanen ermöglichten es dem Deutschen Orden in Preußen so intensiv Handel zu treiben, weil um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert ihm in Preußen etwa die Hälfte des Ackerlandes gehörte, und er damit als größter Gutsherr im Land wirtschaften konnte. Auch die Erträge aus Flüssen, Seen und Wäldern, die ebenfalls zum Landbesitz des Ordens gehörten, hatten ihren Anteil an der florierenden Wirtschaft.<sup>18</sup>

Die Kriege, die ab 1409 in Preußen zu Wüstungen von fast einem Drittel der Böden führten, beendeten die „Blütezeit“ von Landwirtschaft, Gewerbe und Handel des Ordens, und es wurde für die Hochmeister, wie Michael Kuchmeister, nach der 1410 verlorenen Schlacht bei Tannenberg schwierig, zwischen immer neuen militärischen Auseinandersetzungen mit Polen-Litauen, Frieden zu schaffen und das Land zu innerstaatlicher Ruhe und zu einer wirtschaftlichen Erholung zu führen.<sup>19</sup>

### **3 Die Handelstätigkeit des Deutschen Ordens**

Die Päpste Alexander IV. (um 1199-1261) und Urban IV. (um 1200-1264) gewährten 1257 beziehungsweise 1263 dem Deutschen Orden das Privileg, Handel mit Überschüssen selbst erzeugter Produkte zu treiben, um sich mit notwendigen Waren zu versorgen. Aufbauend auf diese Handelsprivilegien konnte in Preußen ein Ordenshandel betrieben werden, der allerdings über den erlaubten Handel mit

---

<sup>17</sup> Regest 314, in: Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG 300, R/LI, 74, Göttingen 2014, S. 328.

<sup>18</sup> Marian Dygo: Die Wirtschaftstätigkeit des Deutschen Ordens in Preußen im 14.-15. Jahrhundert, in: Roman Czaja und Jürgen Sarnowsky (Hrsg.): Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, Toruń 2003, S. 149-151.

<sup>19</sup> Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 95f.



dem Überschuss aus selbsterzeugten Produkten hinaus, ab der Mitte des 14. Jahrhunderts, auch mit ordensfremden Gütern handelte.<sup>20</sup>

### **3.1 Die Großschäffereien**

In erster Linie hatten die beiden Großschäffer von Marienburg und Königsberg, die den Ordenshandel leiteten, dafür zu sorgen, dass ihren Konventen und Ordenshäusern ein breites Spektrum von benötigten Waren geliefert wurde. Das Amt der Schäffer gab es bereits seit Beginn des 14. Jahrhunderts, und ihre Aufgabe bestand auch darin, sich um den Handel außerhalb des Konvents zu kümmern. Sie genossen das Privileg, ohne die Genehmigung ihrer Vorgesetzten kaufen und verkaufen zu können. Es gab Schäffereien in den Städten Marienburg, Königsburg, Christburg, Balga, Brandenburg und Ragnit, die allerdings ab Mitte des 14. Jahrhunderts hinter den bedeutenderen Großschäffereien in Königsberg und Marienburg zurücktraten.<sup>21</sup>

### **3.2 Der Eigenhandel**

Der Erlös aus dem Verkauf von Getreideüberschüssen sowie dem Bernsteinhandel, der deutsche Orden besaß das Bernstein-Monopol, und das Exportieren von Holz, Asche, Wachs, Teer und Flachs, ermöglichte es den Großschäffern andere Waren wie Wolle, Tuche, Salz, Öl, Fisch und Luxuswaren wie Gewürze, Wein, Zucker und Seide einzuführen, die zuerst den Ordenshäusern zu Gute kamen, bevor sie in den Städten des Landes weiter verkauft wurden.<sup>22</sup>

## **4 Handelspartner**

Als Amtsträger des Deutschen Ordens, der als Landesherr über große Einkünfte aus Naturalien verfügte, war der Ordenshandel der Großschäffer an die Entwicklung des Handels der Großstädte in Preußen gebunden, denn die Einbindung des Ordenshandels in den hansischen Wirtschaftsraum, wäre ohne preußische Kauf-

---

<sup>20</sup> Jürgen Sarnowsky: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens, S. 285.

<sup>21</sup> Jürgen Sarnowsky: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454), Köln/Weimar/Wien 1993, S. 86f.

<sup>22</sup> Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 75.

leute nicht möglich gewesen.<sup>23</sup> Andererseits waren die „Beamten“ des Deutschen Ordens vor 1410 die wichtigsten Kreditgeber der Städte, denn sie verkauften ihre Waren auf Kredit, den ihre städtischen Handelspartner erst nach Weiterverkauf der Ware zurückzahlen mussten.<sup>24</sup>

#### **4.1 Die Hanse und die preußischen Hansestädte**

Um 1400 hatte sich ein gut funktionierender Ordenshandel etabliert, der mit den preußischen Kaufleuten der Städte kooperierte, die für den Orden im gesamten Hanseraum tätig waren, und auch die hansischen Privilegien für sich nutzen konnten.<sup>25</sup> Um an allen Handelsorten präsent zu sein, waren für die Großschäffer in den großen Städten des Ordenslandes (Danzig, Thorn, Elbing), aber auch in den Handelszentren außerhalb, beispielsweise in Lübeck oder Brügge, sogenannte Lieger tätig, die jeweils vor Ort die Tätigkeit von Handelsvertretern ausübten.<sup>26</sup>

Das Besondere an den sechs preußischen Hansestädten Danzig, Elbing, Braunschweig, und Königsberg (in Küstennähe gelegen), sowie Kulm und Thorn an der Weichsel, war, dass sie unter der Herrschaft des Hochmeisters des Deutschen Ordens standen. Sie waren im 14. Jahrhundert stärker von ihrem Territorialherrn abhängig, als jede andere Stadt der Hanse, da der Orden, wie bereits erwähnt, sowohl die wirtschaftliche als auch die politische Organisation des Landes in der Hand hielt. Die Versammlungen der sechs Städte, die seit dem Ende des 13. Jahrhunderts stattfanden, wurden vom Hochmeister ebenso überwacht, wie die Entscheidungen ihrer Vertreter auf den Hansetagen. Trotzdem versuchten die Städte

---

<sup>23</sup> Roman Czaja: Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte- Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität, in: Zenon Hubert Nowak (Hrsg.): Ritterorden und Region - politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter, (Ordines militares- Colloquia Torunensia Historica VIII) Toruń 1995, S. 112.

<sup>24</sup> Roman Czaja: Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte, S. 116.

<sup>25</sup> Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 75.

<sup>26</sup> Hartmut Boockmann: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982, S.200.

ihre Vorrechte zu erweitern, indem sie sich, je nach ihrem augenblicklichen Interesse, an den Orden oder an die Hanse anlehnten.<sup>27</sup>

## 4.2 Das Pfundgeld

Zu Konflikten mit den Vertretern ihrer hansischen und städtischen Handelspartner führte die für den Deutschen Orden wichtigste Einnahmequelle unter den Zöllen, die Pfundzollerhebung. Das Pfundgeld, das nach Gewicht bzw. Wert ein- und ausgeführter Waren und dem Schiffswert bestimmt wurde, war ursprünglich eine von den Hansestädten 1361 eingeführte hansische Abgabe.

Ab 1389 bzw. 1395 kam es zu, vom Deutschen Orden genehmigten, eigenständigen Pfundgelderhebungen der Städte in Preußen, wobei der Orden ab 1403 unter Hochmeister Konrad von Jungingen, einen festen Anteil von einem Drittel der Pfundgeldeinnahmen der Städte bekam. Seit März 1409 war der Pfundzoll zu einem landesherrlichen Zoll geworden und der Orden nahm sich künftig zwei Drittel der Einnahmen. Der Deutsche Orden setzte ab Mai 1400 einen Amtsträger, den Pfundmeister, ein, der die Erhebungen kontrollierte. Dieser Pfundzoll bescherte dem Orden regelmäßige Einnahmen, auch wenn die Stände durch ihren Protest die Erhebung zeitweilig zu verhindern wussten.<sup>28</sup> Aber es waren nicht nur die preußischen Städte, die gegen die Pfundzollerhebung Protest einlegten. In zwei Schreiben, die im Abstand von einem Jahr verfasst wurden, geht Hochmeister Michael Kuchmeister auf die Proteste der Hansestädte gegen die Erhebung des Pfundgeldes ein.

Am 30. Mai 1416 antwortet er abschlägig auf die Bitte der Hansestädte nach Einstellung des Pfundgeldes, und erklärt, dass der Orden „von jeher“ Pfundgeld erheben habe, und es bisher keinen Grund für ihn gebe, die Erhebung einzustellen.<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> Philippe Dollinger: Die Hanse, 6. Auflage Stuttgart 2012, S.160-162.

<sup>28</sup> Jürgen Sarnowsky: Zölle und Steuern im Ordensland Preußen (1402-1554), in: Zenon Hubert Nowak (Hrsg.): Zakon krzyzacki a spoleczenstwo pantswa w Prusach, Toruń 1993, S. 67-81.

<sup>29</sup> Regest 210, in: Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG 300, R/LI, 74, Göttingen 2014, S. 184f.

Wohl um die Handelspartner des Deutschen Ordens nicht direkt zu verärgern, fordert er scheinbar interessiert die Hansestädte auf, ihm Gründe mitzuteilen warum er die Erhebung einstellen solle, und verspricht ihnen, falls sie Gründe nennen könnten, diese mit seinen Gebietigern beraten zu wollen. Dass Michael Kuchmeister nicht im Geringsten daran interessiert war, auf die Einnahmen des Pfundzolls zu verzichten, geschweige denn mit seinen Gebietigern zu besprechen wird mit dem zweiten Schreiben vom 11. Juni 1417 deutlich.<sup>30</sup> Mit dem Schreiben, dass der Hochmeister an die Ratssendeboten der Hansestädte richtete, reagierte er auf die wiederholte Bitte, beziehungsweise Forderung der Hansestädte, die Pfundzollerhebung in Preußen einzustellen, und verweist auf die Antwort, die er ihnen bereits ein Jahr zuvor, am 30. Mai 1416, gegeben hatte. Diesmal forderte er die Hansestädte nicht mehr auf, ihm Gründe gegen die Erhebung des preußischen Pfundzoll zu nennen, sondern gibt seinerseits Gründe an, warum der Pfundzoll in Preußen bleiben muss. Er weist auf die schwierige und gefährliche Situation des Ordenslandes und sogar des Christentums hin, und zögert eine klare Antwort weiter hinaus. Außerdem beruft er sich auf den römisch-deutschen und ungarischen König Sigismund, auf dessen „Befehl“ er die Gebietiger des Ordens zum Konstanzer Konzil entsenden musste. Durch diesen Umstand war eine Beratung mit seinen Gebietigern nicht möglich, und eine Entscheidung konnte er nur nach gemeinsamer Beratung treffen, wenn sie wieder in Preußen wären.

Ob die Verzögerungstaktik, die Michael Kuchmeister im Hinblick auf eine Entscheidung der Abschaffung des Pfundgeldes den Hansestädten gegenüber anwendete, von ihnen durchschaut wurde, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Sicher aber ist, dass es nur drei Monate später, im September 1417, eine Verordnung über die Erhebung des Pfundzolls gab, die mit neuem Geld bezahlt, und wie zuvor nach Waren- und Schiffswert entrichtet werden sollte.<sup>31</sup>

Zu einer Abschaffung des Pfundgeldes für die hansischen Handelspartner unter Hochmeister Michael Kuchmeister kam es erst 1421. Im Gegenzug dazu wurden

---

<sup>30</sup> Regest 344, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 248f.

<sup>31</sup> Regest 364, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 256.

dem Deutschen Orden von den wendischen Städten der Hanse (Lübeck, Hamburg, Rostock, Wismar, Stralsund und Lüneburg) 2000 Söldner als Unterstützung im Krieg gegen Polen versprochen. Der Orden musste nun auf eine wichtige Einnahmequelle verzichten, und sich zusätzlich verpflichten, die Zusammenarbeit der preußischen Städte mit der Hanse nicht zu behindern.<sup>32</sup>

### 4.3 England

Auch der Handel mit den englischen Handelspartnern verlief nicht reibungslos. In einem Schreiben vom 5. April 1391,<sup>33</sup> das Hochmeister Konrad von Wallenrode an König Richard II. von England richtete, erinnerte der Hochmeister an die Bestimmungen des Vertrages zu Marienburg und bittet den König bis zum 15. August 1391 auf Grund von in London hinterlegten Schadensverzeichnissen eine Entschädigung zu leisten.

Der am 21.8.1388 besiegelte Vertrag von Marienburg besagte, dass alle Güterarreste von beiden Seiten aufgehoben werden sollten, und es gab die Vereinbarung, dass es eine Überprüfung von Schadensersatzforderungen für Seeraub, Güterbeschlagnahmen und Fällen von Totschlag und Verwundung geben sollte. Ebenso sollte die vorherige übliche Handelsfreiheit gewährt werden.<sup>34</sup> Offensichtlich hatte sich der Deutsche Orden an den Vertrag gehalten, während die englische Seite das von den Ordensuntertanen beschlagnahmte Gut nicht herausgeben wollte, und so die preußischen Händler schädigte.

Auch Hochmeister Michael Kuchmeister musste sich um von den Engländern beschlagnahmtes Gut seiner Untertanen oder um den Ausgleich von Schäden, die

---

<sup>32</sup> Wilhelm Nöbel: Michael Kuchmeister. Hochmeister des Deutschen Ordens 1414-1422, Bad Godesberg 1969, S. 121.

<sup>33</sup> Regest 133, in: Sebastian Kubon und Jürgen Sarnowsky (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens I: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921, Göttingen 2012 und Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG 300, R/LI, 74, Göttingen 2014, S. 185f.

<sup>34</sup> Jenks, Stuart: England, die Hanse und Preußen: Handel und Diplomatie 1377-1474. Teil II: Diplomatie, Wien 1992, S. 501f.

preußischen Kaufleuten durch englische Untertanen zugefügt worden waren, kümmern.<sup>35</sup> Am 13. Mai 1417<sup>36</sup> beschwerte er sich bei König Heinrich V. von England, das von einigen seiner Untertanen „Schiff und Geld“ beschlagnahmt worden seien, und bittet um Rückgabe des Besitzes seiner Untertanen.

Möglicherweise aus Ärger über diesen Vorfall, verfasste der Hochmeister einen Tag später, am 14. Mai 1417<sup>37</sup> einen weiteren Brief an König Heinrich V. von England, in dem er dem König die Erlaubnis zur Ausfuhr von Getreide aus Preußen verweigerte. Michael Kuchmeister begründete dies mit dem Umstand, im Ordensland selbst sei das Getreide durch ungünstige Witterungsbedingungen knapp, und an erster Stelle stehe die Versorgung der Menschen in Preußen, außerdem drohe dem Ordensland ein weiterer Krieg.

#### 4.4 Ausfuhrverbote

Es war durchaus üblich, dass der Orden für den Fall eines Krieges oder zum Verkauf Getreide speicherte, das zum einen von den abhängigen Bauern, vor allem von den Prußen, die Getreidezehnte zu leisten hatten geliefert wurde, zum anderen in gewissem Umfang auf dem Markt aufgekauft wurde.<sup>38</sup> Nach 1410 besaß der Deutsche Orden das zeitweilige Getreidehandelsmonopol in Preußen, das sich nicht nur gegen die preußischen Städte, sondern auch gegen englische und niederländische Händler richtete, die in Preußen Getreide einkaufen wollten.<sup>39</sup>

Die Städte beschwerten sich zwar nicht über das Verbot der Getreideausfuhr, das bei Missernten notwendig war, sondern sie protestierten gegen unklare Kriterien der Konzessionsvergabe, bei der der Hochmeister hauptsächlich Ordensbeamte

---

<sup>35</sup> Regest 113, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 137f.

<sup>36</sup> Regest 328, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 242f.

<sup>37</sup> Regest 329, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 243.

<sup>38</sup> Marian Dygo, : Die Wirtschaftstätigkeit des Deutschen Ordens in Preußen im 14.-15. Jahrhundert, in: Roman Czaja und Jürgen Sarnowsky (Hrsg.): Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, Toruń 2003, S. 147-160.

<sup>39</sup> Hartmut Boockmann: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982, S. 200.

und Ordensanhänger berücksichtigte. Die Ordensherren, die möglichst viel Getreide in ihre Ordensburgen schaffen wollten, um ihre eigenen Handelsinteressen zu bedienen, unterbanden den freien Getreidehandel auf den städtischen Märkten, indem sie die Getreidewagen von den Landstraßen in ihre Burgen zwangen. So ist es verständlich, dass die Städte gegen diese ungewöhnlichen, kaufmännischen Tätigkeiten, wie zum Beispiel die gewaltsame Behinderung der Wareneinfuhr zum freien Markt oder den „Vorkauf“ des Ordens, Protest einlegten.<sup>40</sup> Unter Vorkauf verstand man den spekulativen Vorwegkauf von Waren, bevor diese öffentlich angeboten werden konnten, was zu künstlicher Verknappung und Verteuerung von wichtigen Versorgungsgütern, wie beispielsweise dem Getreide, führte.<sup>41</sup>

Um die Praxis des Vorkaufes zu unterbinden, sandte Hochmeister Michael Kuchmeister am 2. September 1416<sup>42</sup> ein Schreiben an eine Reihe von Gebietigern, in dem er sie anweist, ein Verbot der Praxis des Vorkaufes von Getreide in Preußen, durchzusetzen. Bei Zuwiderhandlung, sollte die Ware konfisziert werden und von den Pflegern und Hauskomtoren der Häuser weggenommen werden. Bei Meldung eines solchen Verstoßes sollte dem, der den Verstoß meldete als Belohnung ein Drittel der konfiszierten Ware gegeben werden. Mit dem Verbot des Vorkaufes wollte Michael Kuchmeister erreichen, dass das Getreide auf den freien Märkten gehandelt werden konnte, was hauptsächlich den städtischen Händlern zu Gute kam.

Bereits am 13. September 1414 musste sich Michael Kuchmeister mit Getreidelieferungen beschäftigen, diesmal ging es allerdings um ein Gesuch an den Meister von Livland. Als Folge der Verwüstungen durch die Heere des Königs von Polen, Władysław-Jagiello und von Herzog Vytautas von Litauen war es wohl zu einem

---

<sup>40</sup> Roman Czaja: Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte- Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität, in: Zenon Hubert Nowak (Hrsg.): Ritterorden und Region- politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter, (Ordines militares- Colloquia Torunensia Historica VIII) Toruń 1995, S. 117.

<sup>41</sup> Rudolf Holbach: 'Fürkauf', in: Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1027-1028, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online)

<sup>42</sup> Regest 245, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 205f.

Getreide-Engpass für die Versorgung des Ordenslandes gekommen, und der Hochmeister bittet um Getreidelieferungen „möglichst vor Wintereinbruch“<sup>43</sup>, um seine Untertanen mit dem nötigen Getreide versorgen zu können. Zu diesem Zweck sollte der Ankauf von Getreide in dieser Zeit ausschließlich seinen preußischen Untertanen vorbehalten sein, und die Ausfuhr von Getreide sollte auf Grund des Krieges verboten werden.

Das Ausfuhrverbot von Getreide erstreckte sich über den März 1415 hinaus, denn in dem Schreiben an Herrn Bornow, den Verweser des Stifts von Kammin, der 20 Last Mehl ausführen wollte, weist Hochmeister Michael Kuchmeister darauf hin, dass es ein Ausfuhrverbot für Mehl und Getreide gebe. Das Ausfuhrverbot wurde von ihm, dem Hochmeister zusammen mit dem Land und den Städten Preußens erlassen um den Bedarf an Getreide in Preußen decken zu können.<sup>44</sup>

## **5 Die Handelswege**

### **5.1 Landwege**

Obwohl der Deutsche Orden 1416 und 1416 militärischen Auseinandersetzungen mit Polen-Litauen ausgesetzt war, die nur durch Waffenstillstände beendet werden konnten,<sup>45</sup> kam es in den jeweiligen Friedensperioden mehr oder weniger zu einem Handelsaustausch zwischen preußischen und polnisch-litauischen Kaufleuten. Michael Kuchmeister setzte sich für seine preußischen Kaufleute ein, wenn sie beispielsweise auf den unsicheren Verkehrswegen durch Polen ihrer Herings-Salz- und Tuchladungen beraubt wurden, bevor sie überhaupt die Möglichkeit zum

---

<sup>43</sup> Regest 67, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 113f.

<sup>44</sup> Regest 123, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 142f.

<sup>45</sup> Jürgen Sarnowsky.: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 96.



Verkauf ihrer Waren hatten.<sup>46</sup>, indem er sich direkt bei König Władysław-Jagiełło von Polen darüber beschwerte.<sup>47</sup>

Die Landwege im Ordensland waren vor allem für die Kriegszüge und für den Handel wichtig. Sie waren nicht besonders gut ausgebaut, wurden allerdings in den Niederungen entlang der Flüsse durch Dämme vor Überschwemmungen geschützt. Für die Überquerung kleinerer Flüsse konnten Brücken genutzt werden. Ansonsten wurden Fähren zum Übersetzen vom einen zum anderen Ufer eingesetzt.<sup>48</sup> Es wurden Gebote erlassen, dass von den Kaufleuten nur die Haupthandelswege benutzt werden durften, um kontrollieren zu können, ob die vom Orden und Städten festgelegten Ein- und Ausfuhrgebote von den Händlern auch befolgt wurden.<sup>49</sup>

Michael Kuchmeister weist am 26. Dezember 1416<sup>50</sup> Herzog Janusz von Masowien darauf hin, dass die Beschlagnahmung von Salz und anderen Geräten durch den Komtur von Gollub durchaus seine Berechtigung hatte, da die Leute des Herzogs sich nicht an das Gebot, die Hauptwege des Ordenslandes zu nutzen, gehalten hatten. Diplomatisch erinnert der Hochmeister den Herzog von Masowien daran, dass sich ja auch seine Leute an die Gebote in Masowien zu halten hätten, und fordert dies auch von den „Masowiern“ in seinem Land ein. Großzügig lässt Michael Kuchmeister den Betroffenen die Ware wieder aushändigen, besteht aber darauf, dass die Ein- und Ausfuhrverbote und das Benutzen der richtigen Wege in Zukunft eingehalten werden müssen.

---

<sup>46</sup> Wilhelm Nöbel: Michael Kuchmeister. Hochmeister des Deutschen Ordens 1414-1422, Bad Godesberg 1969, S. 119.

<sup>47</sup> Regest 36, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 93f.

<sup>48</sup> Bernhart Jähnig: Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, S. 120.

<sup>49</sup> Regest 278, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 224.

<sup>50</sup> Regest 279, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S. 224f.

## 5.2 Wasserwege

Eine große Bedeutung für den Handel in Preußen hatten die Wasserwege. Auf den Flüssen im Landesinneren konnten größere Warenmengen preiswerter transportiert werden als auf den Landwegen,<sup>51</sup> und für den Handel nach Flandern, Lübeck und England wurde der Seeweg über Danzig genutzt. Die Stadt Thorn bildete mit ihrer günstigen Lage an der Weichsel, und an der Kreuzung zweier Landhandelswege sowie der Nähe zur polnischen Grenze, ein wichtiges Drehkreuz für den Ost- Westhandel.<sup>52</sup> Die Nähe zur polnischen Grenze und das gemeinsame Befahren des knapp 50 Kilometer langen Weichselabschnittes zwischen der preußischen Stadt Thorn (südöstlich der Weichsel gelegen) und der polnischen Stadt Bromberg (nordwestlich der Weichsel gelegen) boten auf Grund des nicht gerade freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Polen-Litauen und dem Ordensland um 1415 Anlass für Konflikte bei der Nutzung. Der Handelsaustausch zwischen polnischer und preußischer Seite dürfte im November 1415 nicht möglich gewesen sein, da auf Grund eines Verbotes von Janusz Brzozogłowy/ Birkenhaupt, dem Hauptmann von Bromberg, Schiffe die aus Thorn kamen, nicht am polnischen Ufer anlegen durften, mit der Begründung, der Deutsche Orden würde ihm auf preußischer Uferseite das Anlegen von Fähren nicht gestatten.<sup>53</sup>

Die empörte Antwort des Hochmeisters auf das Schreiben des polnischen Hauptmanns erfolgte drei Tage später, am 14. November 1415.<sup>54</sup> Michael Kuchmeister reagiert mit einem Verbot für die Untertanen des polnischen Königs am preußischen Ufer anzulanden. Er verweist darauf, dass der Orden den Frieden eingehalten hätte und beklagt sich über die polnische Handlungsweise.

Der Hochmeister hatte sich nicht nur mit Konflikten, die den Handel seiner Untertanen auf den Flüssen betrafen, auseinander zu setzen, sondern setzte sich als

---

<sup>51</sup> Bernhart Jähmig: Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, S. 121.

<sup>52</sup> Marian Biskup und Gerard Labuda: Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Gesellschaft-Wirtschaft-Staat-Ideologie, Osnabrück 2000, S. 353.

<sup>53</sup> Regest 172, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S.164.

<sup>54</sup> Regest 173, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S.164f.

Landesherr auch bei Problemen die den Fern- und Seehandel betrafen für seine Kaufleute ein. Am 9. Juni 1415 richtete er ein Schreiben an König Erich von Dänemark, bei dem es um unrechtmäßig nach Bergen verschiffte Wolle ging, die ursprünglich für den Transport nach Flandern vorgesehen war, und in Bergen von König Erichs Vogt konfisziert wurde.<sup>55</sup> Zu König Erich hatte der Hochmeister ein eher angespanntes Verhältnis, denn dieser pflegte ein freundschaftliches Verhältnis zum polnischen König Władysław-Jagiello und zu Herzog Vytautas und der Hochmeister sah in der dänisch-polnischen Verbindung eine ernste Gefahr für den Orden.<sup>56</sup> In dieser Situation ist es ein wenig verwunderlich, dass das Schreiben an König Erich in einem eher neutral-freundlichen und nicht besonders energischen Ton verfasst wurde, was darauf hindeuten könnte, dass sich Michael Kuchmeister trotz wirtschaftlich schwieriger Lage um ein neutrales und nicht feindliches Verhalten dem dänischen König gegenüber bemühte.

## 6 Fazit

Bei Betrachtung der in dieser Arbeit berücksichtigten Schreiben, die den Handel seiner Untertanen betreffen, scheint sich Hochmeister Michael Kuchmeister hauptsächlich damit beschäftigt zu haben, in Konflikten zu vermitteln. Das galt sowohl für die preußischen Kaufleute als auch für seine im Ordenshandel tätigen Ordensherren. Als Hochmeister des Deutschen Ordens hatte er sich sowohl mit politischen, als auch mit wirtschaftlichen Fragen zu befassen, wobei er sich mit seinen Großgebietigern beriet. Zusammen mit den Städten wurden Erlasse verabschiedet, die Ein- und Ausfuhrverbote von wichtigen Versorgungsgütern wie beispielsweise Getreide betrafen. Auch die Festlegung von Pfundzoll und anderen landesherrlichen Abgaben lag in der Verantwortung von Hochmeister und Großgebietigern, was bei Städten- und Ständevertretungen nicht selten zu Protesten gegen die Erhebung von Zöllen und Steuern führte. Auch die Hanse beehrte ge-

---

<sup>55</sup> Regest 140, in: Kubon/ Sarnowsky/ Souhr-Könighaus (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II, S.149f.

<sup>56</sup> Wilhelm Nöbel: Michael Kuchmeister. Hochmeister des Deutschen Ordens 1414-1422, Bad Godesberg 1969, S. 90-120.

gen die Pfundzollerhebung des Deutschen Ordens auf, bis 1421 allerdings erfolglos.

Die Kooperation des Deutschen Ordens mit den preußischen Städten sowie mit den Hansestädten war besonders in der „Blütezeit“ wirtschaftlich sehr erfolgreich, und die Handelstätigkeit des Ordens erstreckte sich vom Ostseeraum bis nach Flandern und England. Zu den Haupthandelswegen, die von den Kaufleuten genutzt wurden, gehörten im Ordensland neben Flüssen wie der Weichsel und der Landwege, auch der Seeweg, der von Danzig aus den Handel nach Flandern, England und in andere Länder ermöglichte.

Der Erfolg von Wirtschaft und Handel des Deutschen Ordens in Preußen war stark an die innen- und außenpolitischen Faktoren des eigenen Landes und des Landes des jeweiligen Handelspartners gekoppelt. So ist es nicht verwunderlich, dass die bis 1410 erfolgreiche Handelstätigkeit des Deutschen Ordens in Folge der Kriege und Verwüstungen in Preußen seit 1409, ebenso wie die Eigenwirtschaft des Ordens, an Erfolg einbüßte.<sup>57</sup>

---

<sup>57</sup> Jürgen Sarnowsky.: Der Deutsche Orden, München 2007, S. 73.

# Literatur- und Quellenverzeichnis

## Quellen

Kubon, Sebastian und Sarnowsky Jürgen (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens I: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921, Göttingen 2012.

Kubon, Sebastian, Sarnowsky, Jürgen und Souhr-Könighaus, Annika (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG 300, R/LI, 74, Göttingen 2014.

## Literatur

Arnold, Udo (Hrsg.): Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter, Marburg 1989.

Boockmann, Hartmut: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982.

Biskup, Marian und Labuda, Gerard: Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Gesellschaft-Wirtschaft-Staat-Ideologie, Osnabrück 2000.

Czaja, Roman: Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte-Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität, in: Nowak, Zenon, Hubert (Hrsg.): Ritterorden und Region- politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter, (Ordines militares- Colloquia Torunensia Historica VIII) Toruń 1995, S. 111-123.

Czaja, Roman: Preußische Hansestädte und der Deutsche Orden. Ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen Stadt und Landesherrschaft im späten Mittelalter, in: Hansische Geschichtsblätter 118, 2000, S. 57-76.

Dollinger, Philippe: Die Hanse, 6. Auflage Stuttgart 2012.

Dygo, Marian: Die Wirtschaftstätigkeit des Deutschen Ordens in Preußen im 14.-15. Jahrhundert, in: Czaja, Roman und Sarnowsky, Jürgen (Hrsg.): Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, Toruń 2003, S. 147-160.

Holbach, Rudolf: 'Fürkauf', in: Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 4, cols 1027-1028, in Brepolis Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online).

Jähnig, Bernhart: Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, in: Arnold, Udo (Hrsg.): Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter, Marburg 1989, S. 113-147.

Jenks, Stuart: England, die Hanse und Preußen: Handel und Diplomatie 1377-1474, Teil II: Diplomatie, Wien 1992.

Link, Christina: Der preußische Getreidehandel im 15. Jahrhundert. Eine Studie zur nordeuropäischen Wirtschaftsgeschichte, Köln/Weimar/Wien 2014.

Militzer, Klaus: Die Geschichte des Deutschen Ordens, Stuttgart 2005.

Nöbel, Wilhelm: Michael Kuchmeister. Hochmeister des Deutschen Ordens 1414-1422, Bad Godesberg 1969.

Samsonowicz, Henryk: Der Deutsche Orden und die Hanse, in: Fleckenstein, Josef und Hellmann, Manfred (Hrsg.): Die geistlichen Ritterorden Europas, Sigmaringen 1980, S. 317-328.

Ders.: Der Deutsche Orden als Wirtschaftsmacht des Ostseeraumes, in: Arnold, Udo (Hrsg.): Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter, Marburg, 1989, S. 103-112.

Sarnowsky, Jürgen: Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382-1454), Köln/Weimar/Wien 1993.

Ders.: Der Deutsche Orden, München 2007.

Ders.: „Land und Städte“. Ansätze zu einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Preußens im 14. Und 15. Jahrhundert, in: Beiträge zur Geschichte Westpreußens 15, 1997/98, S. 27-47.

Ders.: Zölle und Steuern im Ordensland Preußen (1402-1554), in: Zenon Hubert Nowak (Hrsg.): Zakon krzyzacki a spoleczenstwo pantswa w Prusach, Toruń 1993, S. 67-81.